

Reto Caluori

WTT-Datenbank schafft Übersicht und Transparenz

Aktuell betreut die Stelle für Wissens- und Technologietransfer (WTT) über 500 Projekte, bei denen sie Universitätsangehörige bei Verträgen, Patenten und bei der Vermarktung neuer Technologien unterstützt. Um da nicht den Überblick zu verlieren, hat Dr. Thomas Bauer eine Datenbank entwickelt, dank der sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nun auch online über den Stand ihres Projekts informieren können.

In der Filemaker-Datenbank erfasst die WTT-Stelle sämtliche Informationen, die innerhalb eines Projektes anfallen. Bei einem Transferprozess können so zwischen der Erfindungsmeldung und einer allfälligen kommerziellen Anwendung sämtliche Schritte jederzeit nachvollzogen werden. In der Datenbank wird die gesamte Kommunikation zwischen Forscherinnen und Forschern, der WTT-Stelle und interessierten Industriepartnern archiviert, aber auch Informationen zu Patentierungsverfahren, Verträge sowie alle Kontaktadressen. Zusätzlich dient das Tool der Terminverwaltung und -kontrolle, und mit wenigen Mausklicks lassen sich Reports erstellen und Kennzahlen generieren.

Programmiert wurde die neue Datenbank von Dr. Thomas Bauer, der bei der WTT-Stelle als Technology Transfer Manager arbeitet. «Mit der Entwicklung einer eigenen, massgeschneiderten Datenbank haben wir die elektronische Datenverarbeitung unseren Bedürfnissen angeglichen – und nicht umgekehrt», erläutert er die Vorzüge. Die individuelle Lösung gestattet zudem, selber allfällige Fehler zu beheben und das Instrument entlang neuer Bedürfnisse weiterzuentwickeln. So konnten die WTT-Mitarbeitenden zum Beispiel ihre Datenbank an neue Regelungen bei den Overheadkosten oder bei der Mehrwertsteuer anpassen, ohne – wie etwa bei anderen Softwaresystemen wie SAP – auf kostspielige ex-

terne Berater und Programmierer angewiesen zu sein.

Mit einer online-Anbindung, die einen Grossteil der erfassten Informationen über jeden Computer im Rechnernetz der Universität Basel zugänglich macht, ist die WTT-Stelle noch einen Schritt weiter gegangen und ermöglicht nun den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, sich jederzeit über den Bearbeitungsprozess zu informieren. Im Browser können die Forscherinnen und Forscher nachschauen, wie es aktuell und im Detail um ihre Transferprojekte steht. Beispielsweise können sie sich über den Status der Vertragsverhandlungen informieren und nachschauen, welche Termine anstehen oder wie weit eine Patentierung fortgeschritten ist.

Effizientes Projektmanagement

Die Funktionalität der Eigenanwendung entlastet die WTT-Mitarbeitenden auch in der täglichen Arbeit. So ist es etwa möglich, direkt aus der Anwendung E-Mails oder Briefe zu versenden, in welche automatisch die gewünschten Adressen und Inhalte exportiert werden. Überdies ist die Filemaker-Datenbank innerhalb der WTT-Stelle auch ein wichtiges Instrument für eine schnelle

und zuverlässige Informationsverteilung: Wo mehrere (Teilzeit-)Beschäftigte in verschiedenen Stadien an einem Projekt arbeiten, ist es unerlässlich, dass sie auf die Vorleistungen der anderen Teammitglieder zurückgreifen können, und andererseits selbst ihre Arbeitsschritte für die anderen sichtbar machen.

Da die Anzahl der von der WTT-Stelle betreuten Transferprojekte stetig steigt – allein 2006 kamen über 350 neue dazu –, kommt der Rationalisierung und Effizienz der Arbeitsabläufe grosse Bedeutung zu. Nicht zuletzt dank der individuell programmierten Datenbank kann ein WTT-Mitarbeiter im Vergleich zu 2001 heute viermal so viele Projekte betreuen. «Mit der Datenbank sind wir schlagkräftiger geworden», bilanziert Thomas Bauer.

Das ist auch anderen nicht verborgen geblieben: Bereits interessieren sich Technologietransferstellen anderer Universitäten dafür, und sowohl das Vizerektorat Forschung und Nachwuchsförderung als auch der Rechtsdienst der Universität Basel haben sich entschieden, die Datenbank für die Organisation ihrer internen Abläufe zu übernehmen. ■



Dank der Datenbank von Dr. Thomas Bauer können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler online über den Stand ihres WTT-Projekts informieren. (Foto: Peter Schnetz)